

Museum für Adelskultur und Burgenmodelle soll in der Eifel oder Voreifel entstehen

»Adelssitze gehen einer nach dem anderen vor die Hunde«

■ Aachen

Von Thomas Kreft

Die rheinische Adelskultur ist in Gefahr. Wenn schon - wozu sollte man heute die Schicht einstiger Kriegsherren und Ausbeuter unterstützen, die nach etlichen Degenerationen nur noch ein Schatten ihrer selbst ist? Diese überspitzt formulierte Frage spiegelt die landläufige Auffassung über den Adel wider.

Dr. Harald Herzog vom Rheinischen Denkmalamt, der sich seit 30 Jahren mit Herrensitzen befasst, zeichnet inzwischen ein ganz anderes Bild vom Adel, gewinnt ihm sogar demokratische Züge ab.

Denn ursprünglich wurden die Stammeschefs vom Volk gewählt. Erst der Zusammenschluss zu größeren Verbänden wie den Franken machte Hierarchien mit einem König an der Spitze nötig. Für die Staatsverwaltung zog man weitere Personen heran, deren Ämter später erblich wurden. Dies waren die vielen Edelherren, die im Rheinland besonders stark vertreten waren, als hier die Königsgewalt zurückging.

Stil

Der Adel war prägend für die europäische Kultur, konstatiert der Spezialist. Auch in den Klöstern regierte blaues Blut, Städte kamen erst im späten Mittelalter als Kulturträger hinzu. Jede Hierarchiestufe hatte einen gewissen Stil zu leben. Es soll vorgekommen sein, dass der König einen unbehaglichen Edelherren zum Grafen beförderte und in dadurch ruinierte, dass nun ein Ausbau der Burg und kostspieligere Kleidung und Ausstattung fällig wurden.

Heute fehlt den Burgenbesitzern generell die wirtschaftliche Grundlage zum Unterhalt ihrer Häuser. Die Landwirtschaft wirft kaum noch etwas ab. Staatstragende Aufgaben



Die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde sucht eine Lagerhalle, in der Modelle untergebracht werden können. Die Fachleute planen, in der Eifel ein Museum zur rheinischen Adelskultur zu errichten.

haben sie nicht mehr, denn in Deutschland wurde der Adel 1918 abgeschafft, und auch die königlich belgische Verfassung sieht die Ämter von Herzögen, Grafen und Baronen nicht mehr vor. Wer es nicht bis in die Regenbogenpresse schafft oder außergewöhnlich gut ausgestattet ist wie Gloria von Thurn und Taxis, geht an die Substanz. Dann kommen Gemälde, Möbel und Schmuckstücke, die jahrhundertlang Kriege und Brände überdauerten, bei den Auktionshäusern unter den Hammer. Die Stücke verlieren den historischen Zusammenhang, die Region blutet kulturell aus. »Die Adelssitze gehen einer nach dem anderen vor die Hunde«, beklagt Herzog.

Deshalb hält der Denkmal- schützer die Zeit reif für ein Museum zur rheinischen Adelskultur. Ideal wäre ein Anwesen, das noch komplett erhalten ist. Darin könnte man zum Beispiel demonstrieren,

wie ein 200-Zimmer-Schloss organisiert war. Nach langjährigem Studium von Inventarlisten weiß er heute, wo viele der Einrichtungsgegenstände geblieben sind. So wäre eine Rückführung als Leihgaben denkbar. Dem Museum soll auch eine Forschungseinrichtung angehören. Einige Eifel- und Voreifel-Burgen sind als Standort in der engeren Auswahl. Genauer wollte Herzog jetzt noch nicht sagen.

Dauerausstellung

Mit im Planungs-Boot sitzt die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (GIB) in Aachen, die seit langem vergeblich in der Stadt Räume für eine Dauerausstellung ihrer Modell-Bauten sucht. Das neue Doppel-Museum in historischen Mauern dürfte ein touristischer Magnet erster Güte werden, denn schon die Ausstellung einzelner Modelle zog binnen Wochen jeweils zigtau-

send Besucher an. Dies könnte sich noch verstärken, wenn die GIB jetzt die Modelle der Aachener Pfalz, der Pfalz zu Kaiserswerth und des Castel del Monte (Italien) in Angriff nimmt. Dazu werden allerdings noch Sponsoren gesucht.

Bis zur Verwirklichung des Museums sucht die GIB - auch in Ostbelgien - eine (Lager-)Halle für die Modelle, die für öffentliche Präsentationen geeignet ist. Denn nicht immer sind alle Stücke auf Ausstellungsreisen.

Auch Ehrenamtler sind angesichts der neuen Ziele bei den Burgenkundlern willkommen. Für Schüler von Berufskollegs sowie Hochschulstudenten bietet die GIB noch Jahrespraktikanten-Plätze an.

Interessenten können sich beim Vorsitzenden Bernhard Siepen melden (Tel. 0049-241 60 45 00).

📧 Weitere Infos auch unter www.burgenkunde.de.